

Ein Jahrhundert im Dienst unserer Soldaten und ihrer Familien

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): - (2019)

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN JAHRHUNDERT IM DIENST UNSERER SOLDATEN UND IHRER FAMILIEN

2019 darf die Schweizerische Nationalspende (SNS) ihr 100-jähriges Jubiläum feiern. Viel Zeit ist seit der Gründung vergangen und viel hat sich geändert. Was jedoch überdauerte, ist eine Stiftung, die seit dem ersten Tag konsequent für das Wohl unserer Soldaten und ihrer Familien einsteht. Obwohl die SNS sich heutzutage mit anderen Ansprüchen und Bedürfnissen als noch vor hundert Jahren konfrontiert sieht, braucht es sie wie eh und je.



«Solange es die Armee gibt, solange braucht es die SNS!» Dies ist eine markante Aussage des gegenwärtigen Stiftungsratspräsidenten Werner Merk. Denn in vielerlei Hinsicht hat diese geschichtsträchtige Stiftung auch 2019 – hundert Jahre nach ihrer Gründung – klar eine Daseinsberechtigung. Die SNS übernimmt nämlich keine Unterstützungsaufgaben, zu denen der Bund, die Kantone oder die Gemeinden gesetzlich verpflichtet sind. Ihr Aufgabenbereich ist vielmehr das Füllen der Lücken. Dabei ist es der SNS – ganz im Sinne und Geist ihrer Gründer und früheren Spender – gelungen, sich kontinuierlich der gesellschaftlichen Entwicklung und den neuen Bedürfnissen anzupassen.

Die SNS hat es geschafft, sich dem Wandel in der Armee und in der Gesellschaft anzupassen.

Heute – wie bereits vor hundert Jahren – hat die SNS die Unterstützung von Armeemännern und ihren Familien, die wegen des Militärdienstes (vor allem finanziell) in Schwierigkeiten geraten sind, zum Zweck. In zweiter Linie kann die Stiftung gemäss Art. 2 Abs. 3 der Stiftungsurkunde auch Institutionen und Vorhaben unterstützen, die sich zugunsten der Armee einsetzen. Insbesondere können Beiträge an Publikationen und Aktionen geleistet werden, die der Information der Bevölkerung in militärischen Belangen und der Aufrechterhaltung der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit der Armeemänner dienen. Dieser Stiftungszweck, der 2011 ergänzt wurde, steht sinnbildlich dafür, wie geschickt die SNS mit Wandel umgeht.

Ein typisches Postkartensujet von 1919. Der Verkauf dieser Karten war über Jahrzehnte eine wichtige Geldquelle der SNS

Die SNS entlastet die öffentlichen Ausgaben

Der direkte Kontakt mit Gesuchstellern und die Unterstützungsleistungen erfolgen heute in der Regel nicht durch die Stiftung selbst, sondern durch speziell dafür geschaffene Fachorgane und -institutionen. Der wichtigste Partner ist dabei der Sozialdienst der Armee, der ein breites Angebot für die Armeemänner anbietet. Die SNS unterstützt diesen finanziell, was schliesslich die Kasse der Eidgenossenschaft grosszügig entlastet. Mit weiteren Kostenübernahmen stellt die SNS zudem andere Dienstleistungen zugunsten von Armeemännern sicher – dazu gehören die Soldatenwäscherei oder der Cevi Militär Service. Die SNS unterstützt auch Vorhaben, die allgemein den Wehrwillen und der Armee nahestehende Projekte fördern. Diese Art von Unterstützung hat an Bedeutung zugenommen und wird vielfach geschätzt. So durften schon manches Museum, verschiedenste Anlässe und zahlreiche Projekte auf einen Zustupf der SNS zählen.

Eine gemeinnützige Stiftung, die finanzielle Leistungen erbringen will, braucht logischerweise eine Geldquelle. Die SNS finanziert sich heutzutage vor allem durch eine weitgehend professionelle Bewirtschaftung ihres Wertschri-

mehr durchgeführt worden. Der SNS geht es jedoch 2019 gut bis sehr gut. Das Präsidium, der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung arbeiten effizient zusammen.

Der SNS geht es 2019 gut bis sehr gut.

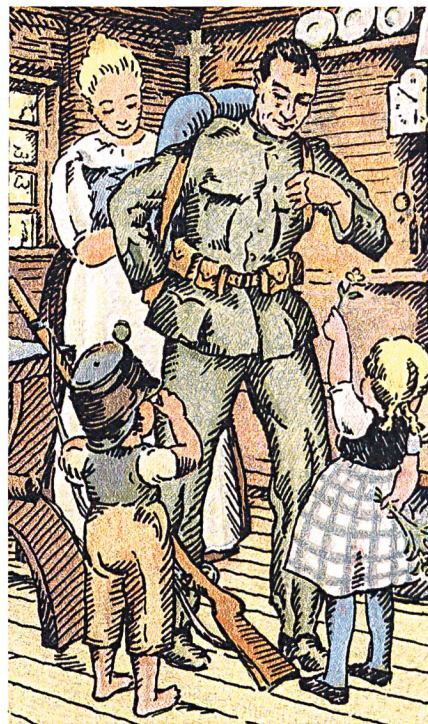
Die finanzielle Lage der Stiftung ist stabil, obwohl natürlich das niedrige Zinsniveau und die entsprechend mangelnde Rentabilität Spuren hinterlassen haben. Die SNS hat beträchtliche Beiträge für die Renovierung ihrer Wohnhäuser und den teilweisen Neubau des Gutsbetriebs Götschihof eingesetzt – Investitionen, die sich mit der Zeit auszahlen werden. Dem Aspekt der Nachhaltigkeit wird in allen Bereichen grosse Bedeutung beigemessen, sei dies in der Geldanlagepolitik oder auch im Energiebereich bei den stiftungseigenen Immobilien.

9
Stiftungsrätinnen und -räte
lenken das Geschick der SNS

1919

Der Hauptsitz und die
Geschäftsstelle liegen
seit 1919 in Bern

tenportefeuilles sowie durch Erhaltung und Vermietung bzw. Verpachtung ihrer Immobilien und Landflächen. Legate sind zwischenzeitlich rar geworden. Spendensammlungen seitens SNS sind seit dem zweiten Weltkrieg nicht



Der Vater muss einrücken – eine Szene, die so manche SNS-Postkarte zierte



Geschäftssitz der SNS in Bern

Die Zukunft der SNS liegt in der Herkunft

Das Schicksal der Schweizerischen Nationalspende wird stark von der weiteren Entwicklung von Armee und Gesellschaft abhängen. Trotz der steten Reformierung und Verkleinerung der Schweizer Armee nahmen die Unterstützungsleistungen bisher nicht ab. Junge Erwachsene verschulden sich heute tendenziell leichter als früher (eigene Wohnung, laufende Abonnemente, Krankenkassenbeiträge, teure Autos etc.) und nehmen bei einer Verschlechterung ihrer Situation infolge des Militärdienstes zunehmend Hilfe in Anspruch. Schliesslich soll niemand durch seinen Dienst am Vaterland in eine Notsituation geraten. Dieser Urgedanke der SNS gilt auch noch heute. Der Stiftungsrat ist sich dieser Verantwortung bewusst und handelt dementsprechend. Die vielen guten Taten, welche die SNS während der vergangenen hundert Jahre ermöglichte, haben eine starke Ausstrahlungskraft. Die Herkunft und Geschichte der Stiftung gelten daher als Vorbild für das künftige Wirken. In diesem Sinne Standhaftigkeit, Beharrlichkeit und Kontinuität zu beweisen, wird die Aufgabe der Stiftungsrätinnen und -räte von heute, morgen und übermorgen sein.



Un siècle après sa création, le DNS a clairement sa raison d'être. En effet, il intervient là où les institutions publiques ne peuvent ou ne sont pas autorisées à apporter leur aide aux militaires ou à leurs familles. Le DNS s'est toujours adapté aux conditions sociétales, sociales et militaires. C'est ce que montre, par exemple, l'extension du but de la fondation décidée en 2011 qui permet au DNS de soutenir des institutions et des projets qui s'engagent, dans un sens plus élargi, en faveur de l'armée. Malgré des conditions économiques difficiles, le DNS se trouve aujourd'hui dans une situation financière solide. La constance, la persévérance et la continuité du Conseil de fondation s'assureront de l'inscrire dans la pérennité.



Anche cento anni dopo la sua fondazione, il DNS ha una chiara ragione d'essere. La fondazione aiuta i militari e le loro famiglie che non ricevono, o non possono ricevere, sostegno da altre istituzioni ufficiali. Il DNS si è sempre adattato alle condizioni quadro sociali e militari. Lo dimostra, ad esempio, la revisione della missione della fondazione decisa nel 2011: il DNS è ora in grado di sostenere istituzioni e progetti che in senso lato si impegnano a favore dell'esercito. Nonostante le difficili condizioni quadro economiche, il DNS gode oggi di una buona situazione finanziaria. La costanza, la perseveranza e la continuità del consiglio di fondazione fanno sì che ciò rimanga tale anche in futuro.

«DIE SCHWEIZERISCHE NATIONALSPENDE LIEGT MIR AM HERZEN»

Seit 100 Jahren unterstützt die Schweizerische Nationalspende (SNS) Soldaten und ihre Familien in schwierigen Zeiten. Ihr Präsident Werner Merk erzählt von seinem Wunsch nach mehr Transparenz bei Stiftungen, wegweisenden Erlebnissen und einer Sitzung auf dem Stuhl von General Guisan.

Herr Merk, als Präsident der Schweizerischen Nationalspende tragen Sie die Verantwortung über eine renommierte und bedeutende Schweizer Stiftung. Wie kamen Sie zu diesem ehrenvollen Amt?

Ich war viele Jahre Präsident der Zürcherischen Winkelriedstiftung. Indem ich dort innert kurzer Zeit die veralteten Statuten und Anlagereglemente überarbeitete, erhielt ich in diesen Kreisen den Ruf als jüngere, dynamische und reformwillige Kraft. So lud mich der damalige SNS-Präsident Oberst Rosenberger eines Tages zum Mittagessen und anschliessend spontan in eine Stiftungsratssitzung ein. Da präsentierte er mich – ohne jegliche Vorwarnung – als künftiges Mitglied und seinen designierten Nachfolger! Es verging dann noch einige Zeit, doch nun bin ich bereits seit zehn Jahren im Amt.

Zur SNS gehörten bekannte Präsidenten wie zum Beispiel General Henri Guisan.

Wie fühlt man sich in den Fusstapfen solcher Persönlichkeiten? Wirkt sich das auf Ihr Amt aus?

Ich hätte tatsächlich nie gedacht, dass ich jemals in die Fusstapfen von General Guisan treten dürfte. Zu Beginn meiner Tätigkeit für die Stiftung war mir gar nicht klar, welche tragende Rolle er bei der SNS innegehabt hatte. Das änderte sich jedoch schnell und ich setzte mich schliesslich sogar dafür ein, dass wir einmal auf seinem Landsitz am Genfersee eine Stiftungsratssitzung abhalten durften. Sie fand in seinem ehemaligen Amtszimmer statt und ich durfte auf seinem Stuhl Platz nehmen. Das hat mich sehr bewegt und ich erinnere mich immer wieder gerne daran. Unsere Vergangenheit hat mich gelehrt, dass der Stiftungsrat diszipliniert, vernünftig und mit der nötigen Verantwortung seine Aufgabe erfüllen muss und wir dabei bescheiden bleiben müssen.

Welchen Aufwand bringt die Führung der Stiftung mit sich?

Wir konnten in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte anpacken. So haben wir unsere Immobilien renoviert und den in die Jahre gekommenen Gutsbetrieb Götschihof auf Vordermann gebracht. Zudem mussten wir zahlreiche Verträge und Anlagen sozusagen in die Neuzeit holen. Deshalb spreche ich in Bezug auf meine Tätigkeiten für die SNS von einem Arbeitspensum von rund 25 Prozent.

Werner Merk zeigt ein Portrait von Generalstabschef Sprecher von Bernegg – eine wichtige Person in der Gründungsphase der SNS